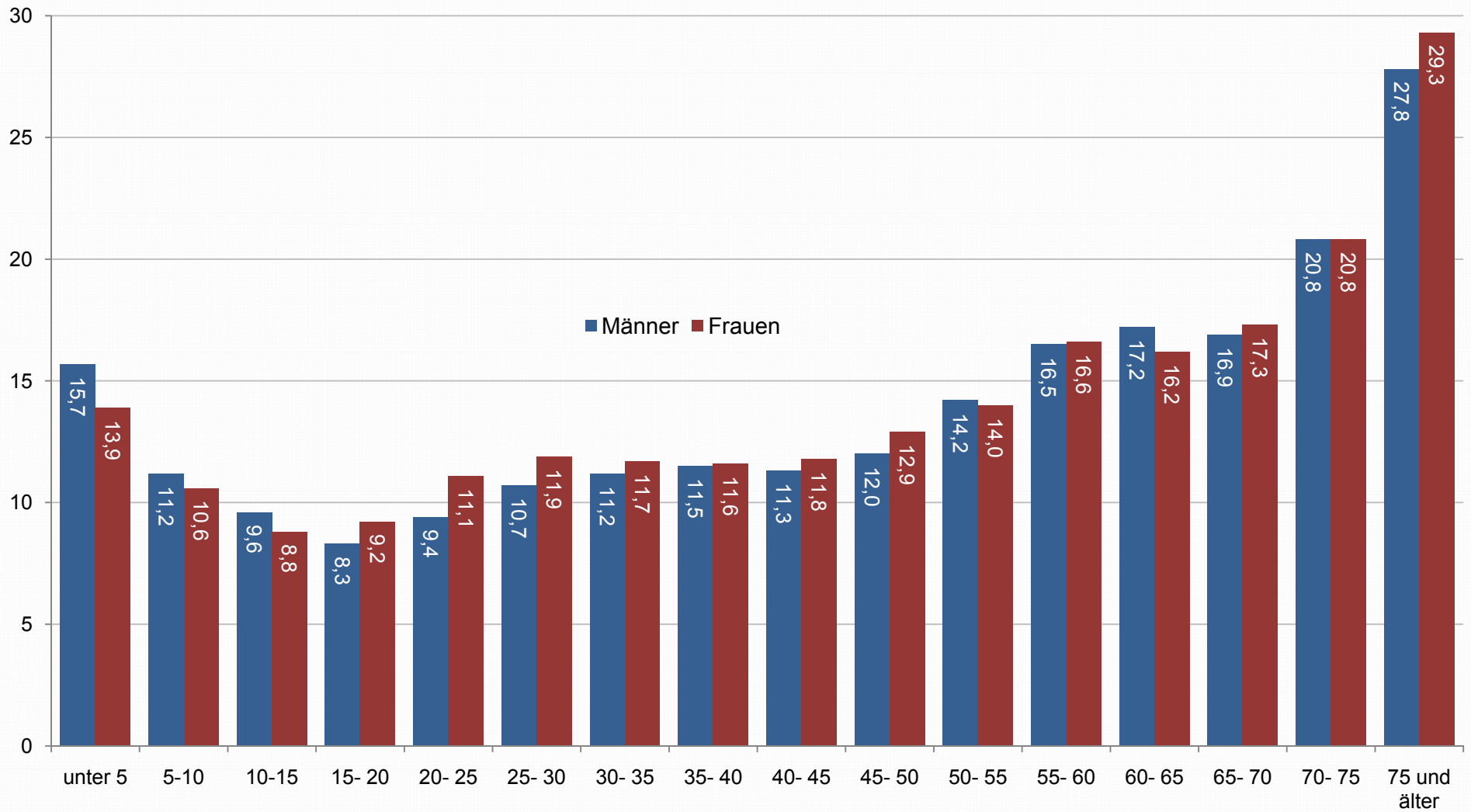


■ Kranke und Unfallverletzte nach Altersgruppen und Geschlecht 2009
in % der Gesamtbevölkerung¹⁾



¹⁾ Bevölkerung: Bevölkerung mit Angaben über die Gesundheit
 Quelle: Statistisches Bundesamt Ergebnisse des Mikrozensus 2009



Kranke und Unfallverletzte nach Altersgruppen und Geschlecht 2009

Nach eigenen Angaben bezeichnen sich im Jahr 2009 rund 14,5% der Bevölkerung als krank oder unfallverletzt. Die Abbildung macht erkenntlich, dass das Alter eine zentrale Einflussgröße für den Gesundheitszustand ist. Mit Ausnahme von Kindern unter 10 Jahren gilt der Trend, dass mit steigendem Lebensalter die Krankheitshäufigkeit zunimmt. In der höchsten Altersgruppe 75 Jahre und älter geben fast 30% der Frauen und 27,8% der Männer an, unter einer Krankheit zu leiden.

Aus den Daten wird im Umkehrschluss allerdings auch sichtbar, dass sich die überwiegende Zahl der Menschen als gesund bzw. nicht krank bezeichnet. Das gilt auch für die ältere Bevölkerung; Alter und Krankheit sind nicht identisch. Hierbei handelt es sich jedoch um subjektive Einschätzungen mit der Folge das möglicherweise Erkrankungen nicht angegeben werden, so z.B. chronische Erkrankungen, an die man sich gewöhnt hat und/oder deren Folgen als nicht gravierend eingeschätzt werden.

Methodische Anmerkungen

Verlässliche Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung liegen nur begrenzt vor. Das liegt zum einen daran, dass es schwierig ist, die Zustände von „Gesundheit“ und „Krankheit“ eindeutig zu definieren. Darüber hinaus gibt es gravierende Mess- und Erfassungsprobleme:

- Daten, die auf ärztlichen Diagnosen beruhen (Untersuchungssurveys) und über Stichproben ein repräsentatives Bild über den Gesundheitszustand der gesamten Bevölkerung liefern können, gibt es nur in Einzelfällen (z.B. Krebsregister). Auch die ärztliche Meldepflicht gilt nur für einige wenige Krankheiten. Hinweise liefern allerdings die Hauptdiagnosen von im Krankenhaus behandelten Kranken (vgl. [Abbildung VI.3a](#)).
- Über (telefonische oder schriftliche) Umfragen gewonnene Daten leiden immer daran, dass die Antworten über den Gesundheitszustand auf einer subjektiven Einschätzung der Betroffenen beruht. Diese Einschätzungen variieren nach dem Alter, dem Geschlecht, den Lebensbedingungen, der beruflichen Situation und dem sozialen Status. Für den Laien ist es zudem nur schwer möglich, eine differenzierte Auskunft über Krankheiten zu geben, dies vor allem dann, wenn sich mehrere Krankheiten überlagern und verstärken (Multimobidität).

Die vorliegenden Daten beruhen aus den freiwilligen Auskünften von Personen, die im Rahmen des Mikrozensus befragt werden (mit einem Stichprobenumfang von 1% der Bevölkerung). Dabei kommt es nicht darauf an, ob eine ärztliche Behandlung erfolgt oder ob eine Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Als Unfälle gelten plötzliche Ereignisse, die eine Verletzung oder eine andere Beeinträchtigung der Gesundheit hervorrufen.